

Da im abgelaufenen Jahre mit den Arbeiten im Felde erst im Hochsommer begonnen werden konnte und in dieser Jahreszeit auch in normalen Jahren in Rücksicht auf die regelmäßigen Malaria-epidemien mit den Kartierungsarbeiten in Istrien ausgesetzt wird, so nahm Dr. Waagen zunächst die Studien in der Umgebung der Mitterberger Kupfererzlagerstätte in Angriff und verwendete hierfür rund 50 Tage, wobei jedoch die Arbeit durch außergewöhnlich ungünstiges Wetter sehr erschwert wurde. Die Studien erstreckten sich nicht nur auf die Art des Auftretens der Erze, auf die Mineralfolge und die tektonischen Störungen in der Grube, sondern ebenso auf das Verhältnis des Erzkörpers zu der Ueberschiebungslinie, welche zwischen dem Hoch-Kail-Berge und der Hochkönigmasse verläuft, sowie auf die Untersuchung der wahrscheinlichen Störungslinien, welche den Hochkail im Süden durchziehen. Auch nach Westen scheint die Lagerstätte scharf begrenzt zu sein, was wiederum im tektonischen Aufbau dieser Gegend eine Begründung findet, wogegen nach Osten zu eine Begrenzung des Vorkommens bergbaumäßig noch nicht festgestellt werden konnte, da hier bisher eine eintretende „Verschwefelung“ der Erze dem Abbaue eine Grenze setzte.

Leider gestattete es jedoch die Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit nicht, die hier begonnenen Studien zu einem Abschlusse zu bringen. So war es unmöglich, die beiden anderen Reviere des Mitterberger Erzvorkommens, nämlich den Brandergangzug und den Bucheggergangzug auch nur flüchtig zu begehen, und ebenso mußte das Studium der Beziehungen der Mitterberger Lagerstätte zu den Erzvorkommen in der Gegend von Dienten einerseits und andererseits zu den Lagerstätten von Werfen unterbleiben.

Die Absicht, hierauf die geologische Kartierung im Kartenblatte Mitterburg—Fianona zu Ende zu führen, mußte mit Rücksicht auf militärische und sanitäre Schwierigkeiten, welche sich diesem Vorhaben entgegenstellten, leider unterbleiben.

Dr. O. Ampferer setzte die Feldaufnahmen im Bereiche von Blatt Landeck (Zone 17, Kol. III) fort und konnte dieselben für den kalkalpinen Abschnitt dieses Gebietes zum Abschluß bringen.

Der größte Teil der Aufnahmezeit wurde zu Begehungen des Südabfalles der Lechtaler Alpen gegen das Inn- und Stanzertal und des Kalkalpenstreifens südlich vom Inn zwischen Oetztal und Landeck verwendet.

Der Rest der verfügbaren Zeit wurde von Untersuchungen in der Gosau des Muttekopfs, von Bergwerksstudien bei Nassereith, Imst und im Stanzertal sowie einigen Glazialexkursionen ausgefüllt.

Von neuen Ergebnissen sind kurz die folgenden zu verzeichnen.

Am Mannkopf bei Imst wurde ein schmaler Streif von Muschelkalk sowie am Absturz gegen das Alptal ein Fetzen von Buntsandsteinquarzit entdeckt. Beide Schichtglieder liegen an der Basis der schon früher beschriebenen Deckscholle des Laagersberg (Krabachjochdecke).

Im Larserntal konnte am Westgrat des Eisenkopfes noch ein Band von Kössener Schichten, im Starkenbachtal zwischen Garseil und Lichtenegg ein Zug von Muschelkalk begleitet von Lias und oberhätischem Kalk aufgefunden werden.

Oberhalb von Stanz wurde am Brandjöchel ein Keil von Lias-schichten inmitten der großen Dolomitmasse des Strittentobels erkannt.

Zwischen Stanzertobel und Eibental aber treten bis knapp an die Quarzphyllitgrenze bunte, rot zementierte Breccien heran, die große Ähnlichkeit mit den in früheren Jahren an der Flirscher Eisen-spitze entdeckten Breccien zeigen. Diese Eisenspitzbreccien konnten heuer ebenfalls genauer untersucht werden, wobei herauskam, daß sie wahrscheinlich der Gosau angehören.

Es wäre dies das westlichste Gosauvorkommen an der Südseite der Lechtaler Alpen.

Im Bereiche der Kalkalpenzone südlich des Inns wurden noch unterhalb von Fallerschein eine Felsstufe von Liaskalk und ein Zug von Kössener Schichten ausgeforscht. Damit ist zwischen dem Lias von Imsterberg und jenem der Silberspitze und des Starkenbachtals eine verständliche Verbindung hergestellt.

In der Meranzbachschlucht steckt östlich von Lahnbach ein Keil von Buntsandsteinquarzit zwischen Triaskalk und Dolomit, bei Rifenal stößt eine größere Masse von Partnachschiefern unmittelbar an den Quarzphyllit.

Die Untersuchungen in der Muttekopf-Gosau ergaben weitere Fossilfunde sowie die Einsicht, daß in größerem Umfang voraussichtlich ältere Kreide-Breccien und Konglomerate als Gerölle, teilweise als größere Blöcke in den Gosaubreccien eingebettet liegen. Auch eigenartige, kleine, intensiv gefaltete Knollen in den weniger verbogenen Mergel- und Sandsteinlagen dieser Gosau wurden genauer studiert.

In den Bergbauen am Nassereith und Imst wurde vor allem die Tektonik und das Vorkommen der Gelbbleierze verfolgt.

Im Stanzertal konnte in Begleitung von Dr. W. Hammer festgestellt werden, daß entgegen älteren Angaben alle Erz-zonen des Verrucano nicht an der Grenze gegen die Triaskalke, sondern im Verrucano selbst gelegen sind.

Die wenigen Glazialexkursionen brachten als Ergebnisse die Auf-findung von hochgelegenen Schottern unter den Grundmoränen oberhalb von Stanz sowie die Bestätigung der von Dr. Hammer zuerst gemachten Beobachtung, daß der Pillersattel nicht vom Eise des Inntal-gletschers überschritten wurde.

An der Westseite dieses Sattels hat sich bei Matzlewald eine Seitenmoräne des Pitztal-gletschers erhalten, hinter der sich aus-gedehntere Schuttmassen angestaut haben.

Unterhalb von Fließ liegt in der engen Innschlucht eine höhere Stufe von Innsanden und Schottern. Bei Fließ lagern ausgedehnte, entwickelte Grundmoränen des Inntal-gletschers.

Die Arbeiten des Herrn Dr. Petrascheck im Ostrau-Karwin-Krakauer Kohlenreviere wurden, soweit dies die dafür verfügbaren Mittel erlaubten, fortgesetzt. Die betreffenden Reisen erstreckten sich vorwiegend auf den galizischen Anteil des Reviers. Es wurde dort, wie der Genannte berichtet, festgestellt, daß der Beckenrand bei Miękinia ein Bruchrand ist. Neue Wahrnehmungen in den Tenczyneker Flözen sprechen für die von Rydzewsky gegebene Altersbestimmung als Schatzlarer Schichten. Die Sattelflözzone erreicht dieses Gebiet